

## Akademische Ferienverbindungen „Tuberania“ zu Tauberbischofsheim

Der Autor trat als Obersekundaner 1963 in die A.FV-Tuberania in Tauberbischofsheim ein. Seit Ende 2017 prüft das für Angelegenheiten eingetragener Vereine zuständige Amtsgericht Mannheim, ob der im Vereinsregister eingetragene Verein „Altherrenverband Tuberania e.V.“ zu löschen ist oder nicht. Dies war Anlass genug, sich mit der ‚Alten Dame Tuberania‘ wieder zu beschäftigen.

### Akademische Ferienverbindungen

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden in den deutschen Universitätsstädten neben Burschenschaften und Landsmannschaften studentische Vereine, die Duell und Mensur ablehnten. So schlossen sich bereits 1844 christliche überkonfessionelle, farbentragende und nicht schlagende Studentenverbindungen zum Wingolfsbund zusammen, während im Dezember 1856 der Cartellverband (CV) farbentragender, katholischer, nicht schlagender Studentenverbindungen entstand. Die erste rein jüdische farbentragende, schlagende Studentenverbindung war die am 23. Oktober 1886 gegründete Viadrina an der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau.

Die Verbindungsvielfalt veranlasste daher Hochschüler und fertig ausgebildete Akademiker, auch in ihren Heimatstädten Vereine nach der Struktur der Studentenverbindungen zu gründen. Das galt auch für Studenten aus dem Taubertal und dem benachbarten Bauland bis in den Oden-

wald von ‚Badisch-Sibirien‘. Auch hier entstanden viele so genannte „Akademische Ferienverbindungen“, in Österreich Ferierverbindungen genannt.

Diese Verbindungen bezweckten ebenfalls eine auf Dauer angelegte freundschaftliche Beziehung innerhalb eines bestimmten Personenkreises, nämlich zwischen Schülern eines Gymnasiums (i.d.R. ab Obersekunda) und Studenten. Beide Formen bildeten die „Aktivitas“ mit Fuxen, aktiven und inaktiven Burschen. Daneben traten auch in Ferienverbindungen die Alten Herren (AHAH), also bereits im Berufsleben stehende Akademiker. Die Mitgliedschaft war aber nicht an den Besuch eines bestimmten Gymnasiums gebunden. Mitglied konnte jeder Student oder Akademiker mit Bindungen an die Stadt werden. Neben den ordentlichen Mitgliedern gab es noch die Konkneipanten, d.h., regelmäßige Gäste bei Veranstaltungen, besonders bei Kneipen.

Der Verbindungsbetrieb der Ferienverbindungen erfolgte in den Semesterferien der Studierenden zusammen mit Oberstufengymnasiasten und den ortsansässigen AHAH, bei den Studentenverbindungen während der Semesterzeiten. Struktur und Betrieb der Ferienverbindungen waren mit denen der Studentenverbindungen so gut wie identisch. Die Aktivitas der Ferienverbindungen wurde wie bei Studentenverbindungen von Chargen mit den traditionellen Bezeichnungen geleitet: Senior (x), Consenior (xx), Schriftführer (xxx), Kassierer (xxxx) und Fuxmajor (FM). Eine Besonderheit zur Chargenbesetzung bestand bei „Personalknappheit“



Abb. 1: Tuberanen-Prunkfahne, 1903 von den Couleurdamen gestiftet, mit Fahnenbändern zum 37. Stiftungsfest (rechts) und 50. Stiftungsfest (links). Auf dem schwarzen Band, gestiftet 1921, stehen die Namen der 1914–1918 gefallenen zwölf Bundesbrüder.

Photo: Gottfried Hartmann, Tauberbischofsheim.

in der Möglichkeit der Ämterhäufung, so dass Chargen in verschiedenen Kombinationen gleichzeitig ausgeübt werden konnten, z.B. Senior und Fuchsmajor. Nicht selten war auch die Reaktivierung inaktiver Burschen oder sogar eines oder mehrerer Alter Herren.

Die älteste bekannte Ferienverbindung im Taubertal ist die 1877 in Rothenburg o.d.T. gegründete A.F.V. Tubaria. Es folgte die A.F.V. Tuberania zu Tauberbischofsheim, gegründet am 1. September 1885. In Wertheim entstand am 17. September 1891 die Akademische Ferienverbindung „Moenania“. Deren Gründung dürfte

von der „Tuberania“ in Tauberbischofsheim ausgegangen sein.<sup>1</sup> Der naheliegende Name Tuberania (Tauber) war das Vorbild für die Namensgebung Moenania (Main); darüber hinaus dienten die Tuberania-Statuten auch als Vorbild für die der Moenania.<sup>2</sup>

Die seinerzeit engen Beziehungen zwischen der A.F.V. Tubaria, der A.F.V. Tuberania und der A.F.V. Moenania führten 1898 zur Gründung des „Tauberbandes Akademischer Ferienverbindungen“ mit einer gemeinsamen Satzung. Dieses Kartell bestand bis 1904. Die Festschrift zu Tuberanias Stiftungsfest 1910 seufzt zurückbli-

ckend auf: „Auch die Kartellfreunde waren wieder da: Webe, euch, Pharisäern, die ihr der Witwen Häuser fresset und wendet lange Gebete vor! Webe euch, Kartellbrüder, die ihr mit Honiglippen glückwünschend zum Stiftungsfest kommt und die Wirtshäuser auf Tuberanias leeren Beutel kahl fressst! Da habt ihr eure Kartellgesinnung so richtig deutschbieder ausgekartelt!“<sup>3</sup>

Weitere Ferienverbindungen in der Region um Tauberbischofsheim waren die A.F.V. Odinia in Walldürn (1891) und die A.F.V. Spinne, ebenfalls in Walldürn. In den Folgejahren gründeten sich die Vachhusia in Miltenberg (1901), Uhu in Buchen (1922), Werowinia in Buchen (1925) und die Frankonia zu Lauda (1926). Eine ähnliche Organisation soll

1928/1929 in Königheim unter dem Namen „Akademische Ferienverbindung Frankenstein“ von den Studierenden aus Königheim, Gissigheim, Dittwar und Heckfeld gegründet worden sein. Für sie liegen dem Autor derzeit keine gesicherten Erkenntnisse vor.

Ebenso wird von der heute noch aktiven Akademischen Ferienverbindung „Silvodonia“ („Odenwald“), gegründet am 11. Sept. 1900 in Balsbach, berichtet. Von den zwölf Gründern waren vier als Primaner am Matthias-Grünewald-Gymnasium in Tauberbischofsheim. Weitere sieben hatten das Abitur wenige Jahre zuvor in Tauberbischofsheim abgelegt und studierten meistens als ehemalige „Konviktler“<sup>4</sup> Theologie.



Abb. 2: Einladung zum 25. Stiftungsfest 1910.

Photo: Photosammlung Tuberania.



*Abb. 3: 41. Stiftungsfest 1926 am Bismarckturm. Die Chargen sind an der Schulterschärpe erkennbar.*  
Photo: Photosammlung Tuberania.

Fast alle Ferienverbündungen im Taubertal haben inzwischen den Verbindungsbetrieb eingestellt oder sich, wie 1999 die Wertheimer Moenia, durch Konventsbeschluss aufgelöst. Die Zeit der Ferienverbündungen in Deutschland scheint jedoch nicht endgültig vorbei zu sein. Viele traditionsreiche bestehen noch, manche wurden sogar neugegründet, wie 2012 die „Katholische Akademische Ferienverbündung Albertia“ zu Köln.

### A.FV Tuberania

Die Veranstaltungen der „Tuberania“ waren wie in den anderen Ferienverbündungen überwiegend geselliger Art. Höhepunkt jeden Verbindungsjahres war natürlich das Stiftungsfest.

Seit der Errichtung des Bismarckturms 1903 waren dort aus diesem Anlass einige Stunden Aufenthalt durchaus üblich, natürlich nicht ohne Mitnahme eines Fasses Gerstensafts.

Am 4. September 1921 wurde auf der Rückseite des Turms eine Metallplatte mit den Namen der zwölf im Krieg 1914 bis 1918 gefallenen Tuberanen eingefügt. Seitdem erfolgte bis 1936 jährlich am Stiftungsfest dort ein Totengedenken.

Obligatorisch war selbstverständlich die Kneipe, deren Verlauf nach traditionellem Comment ablief. Oben an der Kneiptafel saß der Senior (x), an einer Schmalseite der Burschensalon mit dem Consenior (xx), an der zweiten der Fuxenstall mit dem FM. Bei einer Kneipe trugen die Chargen als äußeres Amtszeichen ‚nur‘ eine breite

Schulterschärpe in den Verbindungsfarben grün-weiß-rot. Zur Unterstützung ihrer Kommandos benutzten sie wie üblich Schläger und Schlagbrett. Vom Comment der Studentenverbindungen wich ein dritter Teil der Kneipe nach dem Offizium und Inoffizium, genannt die „Fidulitas“, ab. Für sie gilt „nomen est omen“. Irgendwann erklärten sich die drei Chargen für „amtsmüde“, der Senior bestimmte kraft seiner „Amtswillkür“ drei Nachfolger für die weitere „Leitung“ der Kneipe: „Ich wüsste für mich keinen besseren Nachfolger als N.N., als Nachfolger zu meiner Rechten bestimme ich N.N.“ usw.

Zur Ehrenrettung aller jemals Beteiligten kann aber etwas ausgleichend festgestellt werden, keine „Fidulitas“ ohne „Biermimik“. Diese bestand aus einem witzigen Vortrag in Form eines Gedichts oder auch in Prosa, man könnte sagen, aus einer

kleinen Büttentrede. Bemerkenswerterweise herrschte während des Vortrags aufmerksame Stille. Erwähnenswert ist auch, dass bei fast jeder Kneipe einer der Tuberanen eine Biermimik „auf Lager“ hatte.

Fester Bestandteil des Verbindungslebens waren neben der Kneipe verschiedene Ausflüge zu Fuß [!] mit Damen in die nähere Umgebung, natürlich mit ausgiebigem Einkehrschnug.

Bis Ende der 1960er Jahre galt der Ausflug am 1. Mai noch als „Pflicht-Veranstaltung“. Verschärfte öffentlich-rechtliche Bestimmungen über diese Art der Personenbeförderung brachten ihm leider ein abruptes Ende. Jahrzehntelang trafen sich Inaktive und Alte Herren auch außerhalb der Semesterferien Sonntag abends zum Kegeln.

Die Angelegenheiten der Verbindung wurden mindestens einmal in den Semes-



Abb. 4: 1. Maiausflug 1965.

Photo: Photosammlung Manfred Hau.



*Abb. 5: Blick vom Bismarckturm auf Tauberbischofsheim. Die Aufnahme datiert vor 1935. Der Turm steht heute unter Denkmalschutz.*

*Photo: mit freundlicher Genehmigung von Ruthard Stein, Tauberbischofsheim.*

terferien auf einem Konvent besprochen und geregelt. Zusätzlich wurde anlässlich des Stiftungsfestes ein „Bundeskongress“ abgehalten.

„Tuberania“ fand seit ihrer Gründung zunehmend Mitglieder:

1910	10 Aktive, 63 AHAH
1925	8 Aktive, 74 AHAH
1936	11 Aktive, 96 AHAH

Die gesellschaftliche Rolle Tuberanias in einer ländlichen Kleinstadt wie Tauberbischofsheim war aufgrund der Zusammensetzung von akademischen Berufen nicht gerade gering. Die ortsansässigen AHAH Tuberanias zählten durchweg zu den Honoratioren der Stadt, zu ihnen gehörten Apotheker, Rechtsanwälte, Ärzte, Lehrer an verschiedenen Schulen bis hin zum Schuldirektor.

Dies hinderte andererseits die Bevölkerung nicht, der Tuberania wegen gewisser Veranstaltungen, besonders der Aktivitas, mit Misstrauen zu begegnen. So verkündeten die Tageszeitungen eine „Beleuchtung des Höhbergs“. Die erwartungsvollen Zuschauer sahen allerdings nur das Abbrennen bengalischer Zündhölzer. Dieses Erlebnis schuf den zum geflügelten Wort gewordenen Satz: „*Die Verreckling moche doch nor widder Studentlisbosse.*“

### **Der Bismarckturm auf dem Höhberg**

Der Bismarckturm ist nicht nur ein Symbol der „Tuberania“, sondern auch eines der Wahrzeichen der Stadt. Mit „Bismarckturm“ bezeichnet man die Form eines Denkmals für Otto von Bismarck (\* 1. April 1815 in Schönhausen/Elbe,



Abb. 6: 1926. Vorbereitungen für das „Bismarckfeuer“. Photo: Photosammlung Tuberania.

† 30. Juli 1898 in Friedrichsruh), Preußischer Ministerpräsident von 1860 bis 1890 und Reichskanzler von 1871 bis 1890. Nach dem Sieg über Napoleon III. 1870/1871 erwarteten große Teile der Bevölkerung, besonders Studenten aller Universitäten, die sich ja in Freikorps der Befreiungskriege 1814/1815 engagiert hatten, die Einigung Deutschlands, die erst im Januar 1871 durch das Wirken Bismarcks gelang.

Im Zuge der somit in Deutschland herrschenden vaterländischen Begeisterung über die Reichsgründung waren es wieder Studenten, die sich für die Errichtung eines Denkmals für Bismarck als „Einiger Deutschlands“ einsetzten. Die besondere Form des Denkmals sollte nicht dem ansonsten üblichen Äußeren eines Denkmals

entsprechen. Vielmehr sollte sie, entsprechend den damaligen nationalen Emotionen, ein Symbol für die Beendigung der „nationalen Nacht Deutschlands“, also eine „Feuersäule“ sein. Die Anbringung eines Eisenkorbs auf dem oberen Säulenplateau als Feuerstelle wird so leicht erklärliech. Von ursprünglich 184 Bismarcktürmen bestehen nach Wikipedia in Deutschland heute (2018) noch 146.

Wie überall im damaligen Deutschen Reich und auch noch nach 1918 zogen Angehörige von Studentenverbindungen an Universitäten sowie von Ferienverbündungen an Bismarcks Geburtstag zu „ihrem Bismarckdenkmal“ und entzündeten zu seinem Gedenken ein vorbereitetes Feuer. Auf einem anderen Blatt steht freilich, dass dieser „vaterländische Anlass“ anschließend zu einer mehr profanen studentischen Feier wurde. Aber bleiben wir sachlich.

Auch die Tauberbischofsheimer Tuberania wollte nicht im Abseits stehen. Sie erwarb daher ein auf halber Höhe an der Ecke des Höhbergs zum Tauber- und Brehmbachtal gelegenes Grundstück. Ein Teil des Bergabhangs wurde bereits 1899 zu dem für den Turmbau notwendigen Plateau abgegraben. Am 4. Oktober 1903 konnte der von den Tuberanen aus Eigenmitteln errichtete insgesamt ca. 9 m hohe Bismarckturm, seine Steine stammen aus den Planierungsarbeiten, auf dem Höhberg eingeweiht werden. 1929 ging er in das grundbuchmäßige Eigentum des „Altherrenverbandes A.F.V.-Tuberania e.V.“ über.

Die Tradition des jährlichen „Bismarckfeuers“ wurde bis 1936 gepflegt. Dann begann wie mit allem Vereinsleben durch den nationalsozialistischen Druck ein „Dornröschenschlaf“. Jedoch haben Recherchen im Vereinsregister ergeben, dass der „Altherrenverband Tuberania e.V.“ in der nationalsozialistischen Zeit im Gegensatz zu

den meisten anderen örtlichen eingetragenen Vereinen nicht von Amts wegen gelöscht wurde. Er besteht bis heute.

### Tuberania heute

Die meisten Ferienverbündungen in der Heimatregion des Autors hatten kein allzu langes Leben. Spätestens mit der nationalsozialistischen Gleichschaltung stellten sie ihr Verbindungsleben ein, bzw. wurde es eingestellt. Nur sehr wenige, wie die Tuberania, wurden nicht aufgelöst oder wenn doch, nach 1945 wieder gegründet. Die Wertheimer Moenania löste sich 1999 durch Konventsbeschluss selbst auf, die Silvadonia besteht, wie erwähnt, noch heute.

Bis in die 1970er Jahre führte auch die Tuberania noch ein sehr aktives Leben, dann allerdings machten sich die gesellschaftlichen Veränderungen, besonders in der Denkweise unter den Gymnasiasten durch die 1968er Bewegung, bemerkbar. Der Nachwuchs blieb abrupt aus; zudem waren nicht nur die auswärtigen Tuberanen in der Mehrzahl mit Beruf und Familie beschäftigt.

Anlässlich des 100. Stiftungsfestes 1985 traf sich dann doch überraschenderweise eine große Zahl von Bundesbrüdern und beschloss eine Reihe von regelmäßigen Veranstaltungen zur Wiederbelebung der Verbindung. Leider hielt auch dieser neue Elan nicht allzu lange an. Mehrere sehr aktive Tuberanen verstarben, und es fehlte nach wie vor seit Ende der 1960er Jahre weiterhin jeglicher Nachwuchs.

Heute versuchen die noch lebenden bekannten ca. 20 Tuberanen eine der tradi-



*Abb. 7: Planierungsarbeiten für das spätere Turmplateau.* Photo: Photosammlung Tuberania.

tionsreichen Verbindung angemessene Lösung zu finden und dabei besonders den Bismarckturm als eines der städtischen Wahrzeichen zu erhalten. Es gilt daher – vorerst – weiter „*vivat, crescat, floreat Tuberania!*“

Manfred Hau (Jahrgang 1946) ist Rechtsanwalt im Ruhestand und beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit der lokalen Geschichte Tauberbischofsheims. Seine Anschrift lautet: Bonifatiusstraße 5, 97941 Tauberbischofsheim, E-Mail: [ra.manfred.hau@t-online.de](mailto:ra.manfred.hau@t-online.de).

#### Anmerkungen:

- 1 Festschrift 625 Jahre Lateinschule Wertheim. Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Wertheim. 1998, S. 158 ff.
- 2 Ebd.

- 3 Berichte über Tuberanias Besuche bei den anderen Verbündungen des Kartells liegen nicht vor.
- 4 Das Konvikt war das Erzbischöfliche Studieninternat Tauberbischofsheim.